



# „Everyone's a hän.“

## Über das Personalpronomen der dritten Person Singular im Kontext gendersensiblen Sprachgebrauchs

Yvonne Bindrim

The study analyses how the personal pronoun of the third person singular (3PPS) is discussed in the context of gender-sensitive language use in Finland and Germany. The two languages have very different prerequisites: While gender plays a central role in the grammar of German and the 3PPS is also gender-specific (for personal reference: fem.: *sie*, masc.: *er*), Finnish is a genderless language with one 3PPS (*hän*). A corpus of articles from two large national daily newspapers was analysed – *Helsingin Sanomat* (HS) for Finland and *taz* for Germany. The articles were analysed with regard to their writer, text type, their references to earlier texts, their arguments for or against a gender-neutral or gendered 3PPS, and underlying assumptions. The results show fundamental differences in the understanding of gender: in the Finnish debate, gender is predominantly conceptualised in binary terms, whereas in the German discussion, a spectrum is more frequently assumed. This difference appears to be due less to social majority opinions than to the perspectives of the respective authors. In both countries, there are overlaps in the goal of non-discriminatory language use, but the arguments are contextualised differently: In Finland, embedding in equality and language purity debates dominates, while in Germany, uncertainties in linguistic usage are prominent. Finally, there are also differences between lay and

professional language users, particularly in the type and depth of argumentation. While laypeople mainly express opinions and personal experiences, the discussions between linguists are solution-orientated.

**Keywords:** gender-neutral pronoun, Finnish, German

## 1. Einleitung

Für Sprecher\*innen indogermanischer Sprachen ist es selbstverständlich, auf weibliche und auf männliche Personen im Singular oder auch im Plural mit eigenen Personalpronomen zu verweisen (z.B. frz.: mask.: Sg. *il* – Pl. *ils*, fem.: Sg. *elle* – Pl. *elles*). Ausnahmen davon bilden in Europa nur das Baskische, die Turksprachen und die finnisch-ugrischen Sprachen wie Estnisch, Finnisch und Ungarisch: Sie haben in der dritten Person Singular nur ein genusloses Pronomen. Weitet man den Blick, so ist das, was aus europäischer Sicht ungewöhnlich erscheint, gerade das Übliche: Die deutliche Mehrheit der Sprachen weltweit unterscheidet die dritte Person nicht nach Genus (wals.info Karte 44; Siewerska 2013).

In diesem Kontext wird in Deutschland heftig über gendersensiblen Sprachgebrauch diskutiert. Medienrichtlinien und Leitfäden für inklusive Sprache (z.B. [genderleicht.de](http://genderleicht.de); [geschicktgendern.de](http://geschicktgendern.de); [gew-berlin.de](http://gew-berlin.de); [uni-koeln.de](http://uni-koeln.de); Hornscheidt/Sammila 2021) stehen Büchern gegen das „Gendern“ (Payr 2022) und „Genderverboten“ für Schulen und Behörden ([bayern.de](http://bayern.de); Reelfs 2024) gegenüber. Populistische Kräfte – auch innerhalb etablierter Parteien – nutzen das Thema strategisch, um kulturelle Polarisierung zu betreiben (Payr 2022: xii–xiii). Finnland dagegen hat sein genusloses Personalpronomen der dritten Person Singular *hän* schon längst als Exportartikel bzw. als Vehikel für die Werbung für Gleichstellung der Gender erkannt: „You're a hän, I'm a hän, everyone's a hän.“<sup>1</sup> ([finland.fi/han](http://finland.fi/han))

---

1 Die *Hän*-Kampagne des *Finland Promotion Board* wirbt international für Gleichbehandlung und Inklusion, indem sie das finnische Pronomen *hän* (geschlechtsneutral für ‚er/sie‘) als Symbol für eine faire und chancengleiche Gesellschaft hervorhebt. Die Kampagne betont Finnlands Einsatz für soziale Gerechtigkeit, Bildung und Menschenrechte – unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder Identität. *Hän*

In der vorliegenden Untersuchung wird der Frage nachgegangen, wie in Finnland und in Deutschland über das Personalpronomen der dritten Person Singular (nachfolgend 3PPS) im Kontext gendersensiblen Sprachgebrauchs geschrieben wird. Die sprachlichen Voraussetzungen sind im Finnischen und im Deutschen ebenso wie die allgemeine Strategie gendersensiblen Sprachgebrauchs höchst unterschiedlich. Deshalb stellen sich die Fragen, inwiefern sich die Debatten in den beiden Sprachräumen unterscheiden oder gleichen und ob es etwa einen „Pronomen-Neid“ von einer der Seiten gibt.

Einer Fülle an wissenschaftlichen Publikationen zum „gendergerechten“ Sprachgebrauch im Deutschen – neuerdings häufig auch als „Gendern“ bezeichnet – steht vergleichsweise wenig Literatur speziell zu den 3PPS gegenüber. Besonders sind die Typologie von Neopronomen von Rott (te.ma) zu nennen, ein Sammelband mit Beiträgen über Entwicklung, Verwendung, Verstehen und Akzeptanz verschiedener Formen der Personenreferenz (Meuleneers et al. 2023) und die Untersuchung literarischer Übersetzungen nicht-binärer Sprache (Vecchiato 2025). Leitfäden zum gendersensiblen Sprachgebrauch raten zur Vermeidung genderspezifischer Pronomen dort, wo sie unangebracht wären (uni-koeln.de, S. 18) oder benennen genderneutrale 3PPS als „Bezeichnungslücke im deutschen Wortschatz“ (Diewald/Steinhauer 2020: 57).

Für das Finnische untersuchte Hanna Lappalainen den Gebrauch der Varianten des 3PPS *hän* und *se* (2010). Im Kontext feministischer Sprachkritik widmete sich v.a. Mila Engelberg mit ihren Wahrnehmungsstudien dem 3PPS (2016).

Die Analyse erfolgt in der vorliegenden Untersuchung qualitative auf der Ebene von Aussagen und Einzeltexten sowie textübergreifend. Die Herangehensweise ist induktiv.

## 2. Gendersensibler Sprachgebrauch und das 3PPS

Anders als bisher für die deutsche Sprache üblich, verwende ich die Formulierung *gendersensibler Sprachgebrauch*. Der Begriff löst sich von der Vorstellung, Gender sei binär und Frauen und Männer sollten „gendergerechterweise“

---

steht dabei stellvertretend für die finnische Überzeugung, dass Sprache Gleichstellung nicht nur abilden, sondern auch fördern kann ([finland.fi/han](http://finland.fi/han)).

gleich oft oder immer beide genannt werden. Stattdessen geht der gendersensible Sprachgebrauch von Gender als Spektrum aus und er versucht, alle Gender anzusprechen. Gendersensibler Sprachgebrauch bietet die Möglichkeit, sich in Abhängigkeit der Adressaten und des Kontextes eines Textes genderneutralen und „gerechten“ Sprachgebrauchs zu bedienen. Durch die Nicht-/Nennung von Gender kann gezielt Stereotypen entgegenwirkt oder je nach Kontext die Irrelevanz von Gender verdeutlicht werden.<sup>2</sup> Im Finnischen wird in ähnlicher Bedeutung und Absicht vereinzelt der Begriff ‚genderbewusst‘ (finn. *sukupuolitietoinen*) verwendet, z.B. vom Institut für Gesundheit und Fürsorge (*Terveyden ja hyvinvoinnin laitos, THL; thl.fi*).

Ein ganz eigenes Problem des gendersensiblen Sprachgebrauchs stellen in Sprachen mit grammatischem Gender die genderspezifischen Personalpronomen dar. In den indogermanischen Sprachen hat man verschiedene Strategien zur Entwicklung eines genderneutralen Pronomens angewandt: Im Englischen wurde das Personalpronomen der dritten Person Plural *they* remantisiert, um auf eine einzelne Person zu verweisen, deren Geschlecht unbekannt ist oder als irrelevant angesehen wird oder deren Geschlechtsidentität nicht-binär ist (merriamwebster.com: s.v. *they*<sup>3,c,d)</sup>). Im Schwedischen kann das Pronomen *den* verwendet werden (Hornscheidt 2003: 357; saol.se: s.v. <sup>1</sup>*den<sup>1</sup>*), durchgesetzt hat sich jedoch das Neopronomen *hen* (saol.se: s.v. *hen<sup>1</sup>*). *Hen* entstand aus dem maskulinen 3PPS *han* und dem femininen 3PPS *hon* und einem Vokalwechsel, wobei die Ähnlichkeit mit dem genderlosen finnischen *hän* positiv angemerkt wird (Dunås 1966). 2015 wurde *hen* in das Standardwörterbuch des Schwedischen SAOL aufgenommen (sprakbruk.fi). Im Französischen hat das Neopronomen *iel*, eine Rekombination des maskulinen 3PPS *il* und des femininen *elle*, nur entgegen dem Widerstand u.a. der *Académie française* (2017) und des damaligen Bildungsministers (Blanquer 2021) Eingang ins Wörterbuch gefunden (lerobert.com: s.v. *iel*).

Auch das Deutsche gehört zu den Sprachen mit grammatischem Geschlecht. Das indoeuropäische System mit drei Genera – mit Maskulinum, Femininum und Neutrum – ist erhalten. Analog werden zur Personenreferenz in der dritten Person Singular die Pronomen *er* (maskulin), *sie* (feminin) und *es*

---

2 Vgl. das Stichwort *gendersensibel* im Wörterbuch des Journalistinnenbund e.V. (genderleicht.de).

(neutral) unterschieden.<sup>3</sup> In queeren Communities sind eine Vielzahl gender-neutraler 3PPS entwickelt worden. Oft handelt es sich um durchsichtige Re-kombinationen aus den bestehenden 3PPS *sie* und *er*, z.B. *sier* (te.ma, Tab. 3). Andere Neopronomen sollen durch die Verwendung eines *x* disruptiv wirken, z.B. *xier* (te.ma, Tab. 2; für weitere Vorschläge siehe z.B. te.ma; geschlechts-neutral.net). Keines der Neopronomen hat bisher in der deutschsprachigen Gemeinschaft breite Verwendung gefunden.

Anders als die zuvor genannten Sprachen kennt das Finnische kein grammatisches Geschlecht (Stahlberg et al. 2007: 166). Dem entsprechend kann das 3PPS auf Personen aller Gender verweisen. In der Schriftsprache wird das Pronomen *hän* verwendet, während dialektal und in der Umgangssprache auch das Pronomen *se*, sowie die Demonstrativpronomen *tuo* und *tämä* zum Verweis auf eine Person dienen können (Seppänen 1998: 35; Lappalainen 2010: 280).

### 3. Die Untersuchung

Die Debatte um gendersensiblen Sprachgebrauch wird in traditionellen wie in sozialen Medien geführt. Die eingangs gestellten Fragen sollen anhand der Untersuchung eines Ausschnitts der Debatte versucht werden zu beantworten. Das Untersuchungsmaterial bilden Beiträge je einer finnischen und einer deutschen überregionalen Tageszeitung: *Helsingin Sanomat* und *taz*. Als Leitmedien besitzen beide Zeitungen das Potenzial, Themen in den öffentlichen Diskurs einzuführen und den Verlauf sich entwickelnder Debatten mitzubestimmen. Der Untersuchungszeitraum wurde auf die Jahre 2000 bis 2023 festgelegt, da sich innerhalb dieses Zeitraums das Thema gendersensibler Sprachgebrauch in beiden Ländern in der öffentlichen Debatte etablierte und sich diese aufgrund der allgemeinen politischen Polarisierung zuspitzte. In die Untersuchung wurden zunächst alle Beiträge einbezogen, die sich mit dem 3PPS im Kontext gendersensibler Sprache befassen. Diese wurden durch Beiträge ergänzt, auf die sich erstere beziehen und die ebenfalls thematisch relevant

---

3 Auch genusabhängig deklinierende Pronomen wie *jede : jeder : jedes* und mit *Mann* verwandte Pronomen wie *man, je-/niemand* usw. stellen ein Problem für gendersensiblen Sprachgebrauch dar. Luise Pusch schreibt bereits 1984 über die Problematik (Pusch 1984: 86–93).

sind. Die *taz* verwendet selbst nicht durchgängig gendersensible Sprache und entsprechend kein genderneutrales 3PPS.

Die Analyse der Beiträge erfolgt induktiv und qualitativ – sowohl auf der Ebene einzelner Aussagen und Texte als auch textübergreifend. Dabei werden text- und inhaltsanalytische sowie diskurslinguistische Dimensionen berücksichtigt (vgl. z.B. Spitzmüller/Warnke 2011: 201), jedoch auch versucht, die Debatte zusätzlich als Ganzes zu erfassen. Aufgrund von Überlegungen im Vorfeld der Analyse wurden basierend auf den für Zeitungskorpora typischen Variablen Text und Verfasser\*in (im Folgenden abgekürzt als Verf.) als relevante Größen angesehen:

- Die Textsorte und – ausgehend von der zugrundeliegenden journalistischen Recherchearbeit bzw. Faktenbasiertheit – deren Gewicht in einer Zeitung.
- Die Verf. der Beiträge. Im Kontext wurde das Gender der Verf. als sinnvoll erachtet sowie ihre Kategorisierung in professionelle Sprachbenutzer\*innen und Lai\*innen hinsichtlich der Verwendung von Sprache im Beruf.<sup>4</sup>
- Die im Artikel ausgedrückte allgemeine Haltung gegenüber dem/den vorhanden 3PPS.
- Welche Argumente werden hervorgebracht, um die vertretene Ansicht zu stützen?

Mit der Sichtung des Materials wurden weitere Analysekategorien und Möglichkeiten der Strukturierung der Texte eröffnet und verfeinert und weitere Aspekte einbezogen. Dabei ergaben sich weitere Fragen:

- Findet eine Diskussion statt oder stehen Einzelmeinungen nebeneinander?
- Von welche Vorannahmen gehen die Verf. aus?

---

<sup>4</sup> Als professionelle Sprachbenutzer\*innen werden Verf. von Beiträgen bezeichnet, bei denen Sprache oder Sprachverwendung im Zentrum der Ausübung ihres Berufes steht. Alle anderen Verf. werden als (sprachliche) Lai\*innen bezeichnet. Im Einzelfall ist die korrekte Kategorisierung nicht immer gesichert, die Verf. von Leserbriefen für den *HS* geben jedoch oft auch ihren Beruf an.

- In welche größeren Themen wird das 3PPS eingebettet? Mit welchen anderen Themen wird das 3PPS verknüpft?
- Entwickelt sich die Debatte im Verlauf der Zeit? Ist ein gesellschaftlicher Erkenntnisgewinn erkennbar?

Anhand dieser Fragen sollen die betrachteten Ausschnitte aus der finnischen und der deutschen Debatte schließlich verglichen werden.

### 3.1. Das finnischsprachige Korpus

*Helsingin Sanomat (HS)* ist mit einer Reichweite von knapp 2 Mio. Leser\*innen (2023) die größte Tageszeitung Finlands ([mediaauditfinland.fi](http://mediaauditfinland.fi)) und kann als zentrales Leitmedium des Landes gelten. Sie wird als glaubwürdig und seriös wahrgenommen. Die Tageszeitung ist traditionell politisch in der Mitte bis gemäßigt liberal verortet ([eurotopics.net](http://eurotopics.net) HS). Im Untersuchungszeitraum hatte die *HS* verschiedene, bis zum Jahr 2006 und seit 2014 zeitgleich zwei Chefredakteur\*innen (Juntunen 2014).

Das Archiv des *HS* wurde mit den Suchwörtern *sukupilineutraali + kiel* durchsucht. Im Untersuchungszeitraum sind 18 verschiedene Beiträge erschienen, die inhaltlich für die Fragestellung relevant sind: Sie haben gendersensiblen Sprachgebrauch im Finnischen zum Thema oder kommentieren ihn im Vergleich mit anderen Sprachen und sie enthalten das 3PPS des Finnischen, *hän*. Die Beiträge decken mit ihren 3.818 Wörtern den Diskurs im gewählten Zeitraum im *Helsingin Sanomat* ab. Die Artikel verteilen sie sich dabei nicht gleichmäßig und nicht über den gesamten Untersuchungszeitraum. Die ersten relevanten Beiträge erschienen 2007, die letzten 2019. Es gibt zwei Zeiträume, in denen mehrere Texte zum Thema erschienen sind. Spätere Texte beziehen sich dabei auf frühere Texte desselben Zeitraums. Die so miteinander verbundenen Texte werden als Cluster bezeichnet. Den Clustern C1 und C2 zeitlich nachgeordnet erschienen vier Einzelbeiträge. Den überwiegenden Teil der Beiträge machen Leserbriefe aus.<sup>5</sup> Diese sind unter Angabe des Klarnamens veröffentlicht ([hs.fi](http://hs.fi) Leserbriefe), daneben geben die Einsender\*innen

---

5 Es ist nicht nachvollziehbar, wie viele Leserbriefe und andere Beiträge nicht veröffentlicht wurden, welche Argumente in diesen hervorgebracht werden und wer die Verf. der nicht veröffentlichten Beiträge sind. An dieser Stelle muss der Redaktion des *HS* so weit vertraut werden, dass sie nach Ausgewogenheit der Stimmen

zum Teil ihren Beruf bzw. ihre Ausbildung an. Einige Leserbriefe und alle anderen Beiträge sind von professionellen Sprachbenutzer\*innen wie Journalist\*innen, Sprachwissenschaftler\*innen sowie einem Literaturkritiker verfasst.

### 3.1.1. Die Beiträge des Clusters C1

Die Texte des ersten Clusters (08.–25.05.2007) drehen sich um die Frage, ob das Finnische ein zweites 3PPS benötigt, um beim Verweis auf eine Person gleichzeitig deren Gender ausdrücken zu können. Das Cluster wird von der Einsendung von MDm<sup>6</sup> eröffnet. Er sucht „ein Genie, ein\*e Sprachwissenschaftler\*in, der oder die ein neues Wort erfinden oder schaffen könnte, mit dem man sofort zwischen Mann und Frau unterscheiden kann“<sup>7</sup>. Seiner Meinung nach besteht bezüglich des 3PPS im Finnischen ein „Mangel“<sup>8</sup> gegenüber den Genus-sprachen. „Es würde viele Dinge erleichtern, beispielsweise Übersetzungen und Dolmetschen“<sup>9</sup>, argumentiert MDm. Wie ernst sein Anliegen ist, lässt sich nicht beurteilen. Dem Ton nach kann man nicht von Ironie ausgehen, außerdem scheint der Einsender aus eigener Erfahrung beim Übersetzen oder Dolmetschen zu schreiben.<sup>10</sup>

Als Reaktion auf die Einsendung von MDm folgen neun Leserbriefe. Nach zwei Tagen, am 10.05.2007, kommt der Leser PKm der Bitte um Vorschläge für

und Meinungen strebt, d.h. dass die Veröffentlichungen das Meinungsbild in einem gewissen Grad repräsentativ abbilden. Was die Authentizität der Leserbriefe betrifft, so muss man davon ausgehen, dass die Beiträge redaktionell bearbeitet, d.h. vor allem gekürzt sind (hs.fi Leserbriefe).

- 6 Die Großbuchstaben stehen für die Initialen der Einsenderin oder des Einsenders, *w* bzw. *m* steht für das durch den Vornamen ausgedrückte Gender. Hat der Einsender oder die Einsenderin nicht als Privatperson geschrieben, sondern als professionelle Sprachbenutzer\*in, wird dies durch den entsprechenden Zusatz *jour* (Journalist\*in), *ling* (Linguist\*in) oder *krit* (Literaturkritiker) verdeutlicht.
- 7 [...] neropattia, kieliteteilijää, joka voisi keksiä tai luoda uuden sanan, jolla voitaisiin heti kerralla erottaa mies ja nainen.
- 8 Suomen kielessä on muun muassa eräs puute eli se, että yksikön kolmas persoona on aina *hän*, oli sitten kysymyksessä mies tai nainen.
- 9 Monet asiat tulisivat paljon helpomaksi, esimerkiksi käännykset ja tulkkaukset.
- 10 Eine Suche im Internet ergab, dass es u.a. einen Übersetzer mit demselben Namen wie dem des Einsenders des Leserbriefes gibt. Aufgrund der Bezugnahme im Leserbrief auf das Übersetzen kann angenommen werden, dass es sich bei Einsender und Übersetzer um dieselbe Person handelt.

ein neues 3PPS nach und macht auf Veikko Huovinens Werk *Lyhyet erikoiset* aufmerksam. Darin verwendet der Schriftsteller das Pronomen *hiän*, um auf weibliche Personen zu referieren. Am Tag darauf erscheinen zwei Leserbriefe. Der Leser KSm verwendet selbst in bestimmten Zusammenhängen das 3PPS *hen* für Frauen, denn er findet es „feminin, lyrisch, schön, weich wie eine Feder oder wie das *yin* im Taoismus“<sup>11</sup>. Weiterhin legt KSm seine Gedanken für Huovinens mögliche Motivation dar, das 3PPS *hiän* zu verwenden. In ihrem Leserbrief von demselben Tag kritisiert OTw in sarkastischem Ton ihren Vоредner, dass *hän* für männliche Personen reserviert und das andere bzw. neue Personalpronomen für weibliche verwendet werden soll:

Da *hän* im Finnischen im Allgemeinen einen Menschen meint, versteht es sich von selbst, dass es sich um einen Mann handelt. Deswegen ist es wichtig, schnell eine Form zu entwickeln, die dem Gegenüber sofort klar macht, dass es sich um den Ausnahmefall eines Menschen, also um eine Frau, handelt.<sup>12</sup>

OTw treibt die Idee eines neuen 3PPS auf die Spitze, wenn sie vorschlägt, auch für andere Bevölkerungsteile spezielle 3PPS einzuführen.

Am 13.05.2007 fragt JKw in ihrem Leserbrief, weshalb ein Pronomen nicht ausreichend sei. Sie bezieht sich v.a. auf den ersten Beitrag vom MDm, wenn sie darauf aufmerksam macht, dass sich das von ihm beschriebene Problem ebenfalls stellt, wenn auf zwei Personen desselben Geschlechts verwiesen werden soll – ein indirekter Verweis auf die von MDm angeführten Sprachen mit grammatischem Gender. JKw fragt außerdem: „Was macht es für einen Unterschied, ob es sich beim Gegenüber im Gespräch um einen Mann oder eine Frau handelt? Könnten sie von vornherein einen unterschiedlichen ‚Wert‘ haben?“<sup>13</sup>

11 [...] naisellinen, lyyrinen, kaunis, pehmeä kuin höyhen tai taolaisuuden *yin*.

12 Koska *hän* tarkoittaa suomeksi yleisesti ottaen ihmistä, on itsestään selvää, että kyseessä on silloin mies. Onkin tärkeää kehittää kiireesti muoto, josta keskustelukumppani heti ymmärtää, että nyt puhutaan ihmisen poikkeustapauksesta eli naiesta.

13 Mitä merkitystä sillä on, onko keskustelun kohde mies vai nainen. Voisiko hänellä lähtökohtaisesti olla jokin muukin ‚arvo‘?

Am 15.05.2007 erscheint der Leserbrief von TÄw. Nach ihrer Ansicht ist *hän* ein Zeichen dafür, dass Männer und Frauen sich gleichermaßen anstrengen, um im harschen Norden zu überleben. In dem Nebensatz „Wenn man das nun aber ändern möchte [...]“<sup>14</sup> bezieht sie sich auf den ursprünglichen Leserbrief und schlägt dann (ohne direkten oder indirekten Verweis auf sie) wie schon OTw vor, *hän* für Frauen zu verwenden, und überlässt es den Männern, sich ein neues Pronomen für Vertreter ihres Geschlechts auszudenken oder einfach *hiän* zu verwenden. Letzteres ist ein indirekter Verweis auf den zweiten Beitrag des Clusters.

Im Abstand von zwei Tagen folgen zwei Leserbriefe, die das ursprüngliche Thema zwar berühren, in ihrem Kern jedoch davon abweichen. Der Leser POm verbindet in seinem Leserbrief die Einführung eines neuen 3PPS in das Finnische mit Entlehnungen aus anderen Sprachen – und das nicht nur von Wörtern, sondern auch einer Idee wie genderspezifische Pronomen. „Die sprachliche Unterscheidung der Geschlechter passt nicht zur finnischen Denkweise“, argumentiert er weiter, „die von Grund auf die Gleichstellung betont.“<sup>15</sup> Der Leser JLM widerspricht dieser Einsendung und entfernt sich noch weiter vom ursprünglichen Thema. Der Leserbrief sticht zudem durch seine Polemik hervor: „Die Gleichstellung muss leider oft als platte Begründung herhalten, ob für oder gegen eine Sache.“<sup>16</sup> Er empfindet es als „sprachlichen Reichtum“, Menschen anhand von „Kriterien wie der Nationalität, der ethnischen Herkunft, dem Alter, dem familiärem Hintergrund, dem sozialem Status, der religiösen Überzeugungen und dem Beruf“ zu klassifizieren.<sup>17</sup> Und „[a]uf der biologischen Ebene sind Männer immer Männer und Frauen immer Frauen. Das darf die Gleichstellung nicht aufheben – es sei denn, man will aus jedem Menschen einen Transsexuellen machen.“<sup>18</sup> Weiter fragt JLM: „Warum

14 Jos asiantila nyt kuitenkin halutaan toiseksi saattaa [...].

15 Sukupuolen eroteltu kielessä ei sovi suomalaiseen ajatteluun, joka on lähtökohtaisesti tasa-arvoa korostavaa.

16 Tasa-arvo on valittavan usein lattea yleisperuste mille tahansa asialle puolesta tai vastaan.

17 Ihmisiä ”luokitellaan” kielessä joka tapauksessa useilla eri kriteereillä esimerkiksi kansallisuuden, etnisen alkuperän, ikäluokan, perhesuhteiden, sosiaalisen aseman, uskonnollisen vakaumuksen ja ammatin mukaan.

18 [...] miehet ovat aina miehiä ja naiset naisia biologisella tasolla. Tätä ei tasa-arvo tule poistamaan - ellei sitten kaikista haluta luoda transseksuaaleja.

um alles in der Welt ist es so schwierig, das Geschlecht als eine allgemeine Klassifizierung zu akzeptieren?“<sup>19</sup>

Die beiden letzten Einsendungen des Clusters stammen von professionellen Sprachbenutzern, einem Sprachwissenschaftler sowie einem Literaturkritiker. Am 20.05.2007 schreibt JLM-ling, zu dem Zeitpunkt Dozent (finn. *dosentti*) an der Universität Helsinki, der sich ohne direkte Nennung v.a. auf den ursprünglichen Leserbrief von MDm, aber auch auf die Vorschläge von PKm und KSm für neue 3PPS bezieht. Zwar scheint er die praktischen Nutzen beim Verweis auf Personen unterschiedlichen Genders nachvollziehen zu können, jedoch würden genderspezifische 3PPS ein neues Problem nach sich ziehen: „In der heutigen Gesellschaft besteht ein dringender Bedarf an geschlechtsneutraler, nichtdiskriminierender Sprache.“<sup>20</sup> Er verweist auf das Schwedische, für das mit *hen*, *hän* und *hin* neutrale Optionen vorgeschlagen wurden. Weiter schreibt JLM-ling:

Da dies wahrscheinlich nicht erfolgreich sein wird, hat der schwedische Sprachrat begonnen, die Verwendung des Pronomens *den* [siehe Kap. 2] in bestimmten geschlechtsneutralen Kontexten zu empfehlen. Das ist vielleicht nicht so überraschend: Im gesprochenen Finnisch verwenden wir auch erfolgreich die Form *se* für Personen!<sup>21</sup>

Er fährt fort, dass *hän* „[...] den praktischen Bedürfnissen am besten zu entsprechen scheint“, und verweist (siehe Kursivierungen) indirekt auf die Vorredner\*innen OTw, TÄw und MDm:

Es würde uns auch die Überlegung ersparen, ob ein neues Pronomen zum Verweis auf eine Frau oder einen Mann erfunden werden sollte. Wenn

19 Miksi ihmeessä sukupuoli on jotenkin erityisen hankala asia hyväksyä yhtenä yleisenä luokitteluna?

20 Nyky-yhteiskunnassa on nimenomaan tarvetta sukupuolineutraalille, syrjimättömmälle kielenkäytölle.

21 Koska tälle tuskin on nähtävissä menestystä, on Ruotsin kielilautakunta alkanut suosittaa pronominin *den* käyttöä tietyissä sukupuolineutraaleissa yhteyksissä. Ei ehkä niin ihmeellistä: käytämmehän puhutussa suomessa menestyksellä muotoa *se* myös henkilöstä!

Mehrdeutigkeiten in sprachlichen Situationen drohen, wäre es eine gute Idee, auf eine Person beispielsweise mit ihrem Namen zu verweisen.<sup>22</sup>

Der Leserbrief von VKm-krit beschließt die Diskussion am 25.05.2007. Ähnlich wie OTw schlägt er in einem leichteren, aber ironischen Ton in Anlehnung an das Schauspiel *Särkelä itte ,Särkela selber* (Ilmari Turja, 1944) dial. *itte* als neues 3PPS vor, das sich in den Formen *ite* und *ihe* auch gut in andere Dialekte einpasst. Außerdem solle die Kategorisierung von Menschen nicht auf ihr Gender beschränkt, sondern verschiedene Pronomen auch je nach politischen Ansichten und anderen Kriterien verwendet werden, und das in allen Personen im Singular und im Plural.

### 3.1.2. Analyse des Clusters C1

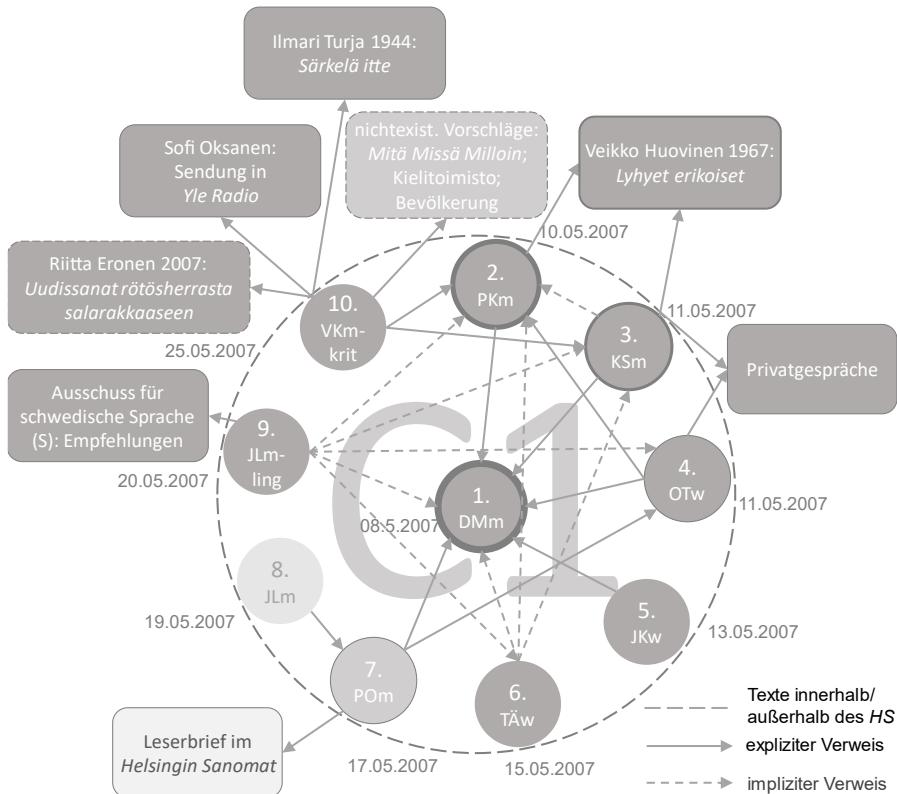
Innerhalb des Clusters C1 gibt es zahlreiche Bezugnahmen zwischen den Texten. Die Verweise können explizit sein, d.h. die Antwortenden erwähnen den Leserbrief oder dessen Verf. Die Verweise können aber auch implizit sein, indem sie ein Wort oder einen Gedanken aufgreifen. Außerdem wird auf Texte außerhalb des Clusters im HS und außerhalb des HS verwiesen (Abb. 1).

Während sich fast alle Verf. der Leserbriefe in C1 auf den ersten Beitrag oder die ersten Reaktionen darauf beziehen, weichen der siebte Beitrag (POm) und insbesondere der achte (JLm) vom ursprünglichen Thema ab. Der Verf. des siebten Beitrags verbindet die Frage nach einem zweiten 3PPS mit der Warnung vor dem Verfall des Finnischen durch den Import von Konzepten und Wörtern (hier: grammatisches Geschlecht / Genus und korrespondierende 3PPS).

---

<sup>22</sup> Ehkäpä siis voimme olla tyytyväisiä nykytilanteeseen, joka tuntuu vastaavan käytännön tarpeita parhaiten. Päästäisiin myös pohtimasta sitä, pitäisikö uusi pronomini keksiä naiseen vain mieheen viittaamiseen. Jos epäselvyydet kielenkäytön tilanteissa kumminkin uhkaavat, voi henkilöön mielellään viitata esimerkiksi ni-mellä.

## Verweisstruktur der Debatte im Cluster C1



**Abbildung 1.** Implizite und explizite Verweise auf Texte innerhalb und außerhalb der Diskussion in Cluster 1 (C1). Je häufiger auf einen Text verwiesen wird, desto dicker ist die Umrandung dessen. Die Nummerierung gibt die chronologische Reihenfolge des Erscheinen der Leserbriefe an, die Kürzel darunter die Initialen der Verfasser\*innen sowie basierend auf dem Vornamen ihr Gender (w = weiblich, m = männlich).

Die Verbindung der Themen erfolgt durch Verweise auf den ersten und den vierten Beitrag des Clusters sowie auf einen Leserbrief außerhalb dessen über die „Verwahrlosung“ („heittelejättö“) der finnischen Sprache. Der achte Beitrag verweist ausschließlich auf den siebten Leserbrief. Der Verweis erfolgt implizit, indem der Gedanke der Unterscheidung und Kategorisierung (finn.

*erottelu, luokittelu*) von Personen beinahe wörtlich aufgegriffen wird: Während sich der Verf. des siebten Leserbriefes am Beispiel des 3PPS gegen eine Kategorisierung ausspricht („die *Unterscheidung* der Geschlechter in der Sprache passt nicht ins finnische Denken [...]“; „... um die Menschen nicht zu sehr zu *kategorisieren*“<sup>23</sup> (Kursivierung: YB)) und damit das eine 3PPS des Finnischen, *hän*, als ausreichend ansieht, verteidigt der Verf. des achten Leserbriefes die seiner Ansicht nach biologisch begründete Ungleichheit von Männern und Frauen und fährt fort, „[...] eines der Merkmale der Sprache ist gerade ihre *Unterscheidung* und *Kategorisierung* [...]“<sup>24</sup> (Kursivierung: YB). Zu Pronomen äußert sich der Leser nicht direkt, seine Sichtweise wäre dahingehend vermutlich auch widersprüchlich: Einerseits befürwortet er eine Unterteilung in zwei Geschlechter und andere Klassifikationen, die in vielen Zusammenhängen als irrelevant oder gar diskriminierend gewertet werden können. Andererseits wäre zu erwarten, dass jemand mit seinem Verständnis von Gender und Gleichstellung Neopronomen aus demselben Grund wie sein Vorredner POM ablehnt: dem fremden Einfluss.

Neben dem bereits erwähnten Verweis auf einen Leserbrief im *HS* außerhalb des betrachteten Clusters wird auch auf Texte außerhalb des *HS* verwiesen, die einen Vorschlag für ein neues 3PPS enthalten (Abb. 2). Zudem wird ein Text angeführt, weil er *kein* neues 3PPS enthält: Riitta Eronens Monografie über Neologismen der Jahre 1982–2007. Dafür untersuchte die Autorin die Jahrbücher *Mitä Missä Milloin ,Was Wo Wann'* auf Wortneuschöpfungen. Weiterhin wird auf das Nichtvorhandensein von Texten von Instanzen verwiesen, von denen Texte erwartbar wären, hätten diese Instanzen Vorschläge für ein neues 3PPS gebracht: die Sprachpflegeabteilung des damaligen Forschungszentrums für die einheimischen Sprachen (finn. *Kotimaisten kielten tutkimuskeskus*, kurz: Koton) sowie die Bevölkerung. Auffällig ist, dass die meisten Verweise (implizite und explizite, innerhalb und außerhalb des Clusters) von den professionellen Sprachbenutzern gemacht werden (JLm-ling, VKm-krit). So wohl diese als auch die Lai\*innen verweisen auf relevante Literatur, wobei sich erstere eher auf wissenschaftliche, letztere auf literarische Werke beziehen. Lai\*innen führen anekdotisch Privatgespräche an.

23 Sukupuolen *erottelu* kielessä ei sovi suomalaiseen ajatteluun [...]; [...] jotta ihmisiä ei *luokiteltaisi* liikaa. (Kursivierung: YB)

24 [...] yksi kielen ominaispiirre on nimenomaan *erottelu ja luokittelu* [...]. (Kursivierung: YB)

Obwohl zwischen den Texten des ersten Clusters formal und inhaltlich eine Beziehung besteht, so versuchen die Verf. nicht, eine Lösung zur eingangs gestellten Frage nach einem neuen 3PPS auszuhandeln; es handelt sich eher um ein Aneinanderreihen von Meinungen als um einen Austausch. Von den Lai\*innen bezieht sich nur der Verf. des 8. Beitrag auf seinen Vorgänger. Letzterer meint, Gleichstellung sei typisch Finnisch, ersterer reagiert, Gleichstellung sei kein Argument. Auch JKw und JLm-ling entkräften die Argumente von Vorrednern: JKw schreibt, zwei Pronomen würden das Verweisproblem, wie MDm es beschreibt, nicht beheben, wenn beide Personen dasselbe Geschlecht haben. JLm-ling meint, die Einführung eines zweiten Pronomens schaffe für das Finnische Probleme, die in Sprachen mit mehr als einem 3PPS teilweise bekannt sind: welches 3PPS bei Beidnung zuerst genannt wird, ob das neue Pronomen für Frauen oder für Männer verwendet wird und dass es den genderneutralen Sprachgebrauch erschweren würde.

### **3.1.3. Die Beiträge des Clusters C2**

Das zweite Cluster besteht aus vier Texten, die zwischen dem 16. und dem 27.06.2016 im *HS* erschienen sind. Die zu diesem Cluster gehörigen Beiträge beschäftigen sich ab dem zweiten Beitrag mit der Frage, ob Sprache und Wirklichkeit zusammenhängen. Die Frage wird anhand von Sprachen mit grammatischem Geschlecht und anhand genusloser Sprachen, stellenweise am Beispiel des 3PPS diskutiert. Der Journalist JTm-jour referiert im Vorfeld von Mila Engelbergs Verteidigung ihre Doktorarbeit. Engelberg kann in ihrer Doktorarbeit über die Männerzentriertheit des Finnischen u.a. zeigen, dass das gemeinhin als genderneutral bezeichnete 3PPS *hän* von Kindern entsprechend ihres eigenen Geschlechts interpretiert wird, mit zunehmendem Alter jedoch von einem größeren Teil als Verweis auf eine männliche Person. (Engelberg 2016: 47–49) JTm-jour schreibt in seinem Beitrag, vermutlich in enger Anlehnung an Engelberg: „Und natürlich beeinflusst die Sprache auch die Kultur, nicht nur umgekehrt.“<sup>25</sup> Besonders auf diese Aussage reagieren VLm-ling und TAm-ling, beide zum damaligen Zeitpunkt Doktoranden, in ihrem Leserbrief vom 23.06.2016: Sie nennen das finnische 3PPS nicht, kontrastieren jedoch das

---

25 Ja luonnollisesti myös kieli vaikuttaa kulttuuriin, eikä ainoastaan päinvastoin.

3PPS und die Artikel in Sprachen mit grammatischem Geschlecht mit dem Finnischen: „Es stellt sich die Frage, ob z.B. die Pronomen *he/she* im Englischen, *der-das-die* im Deutschen und die anderen von Engelberg genannten Fälle Auswirkungen auf die Geschlechterstrukturen und die Geschlechterwahrnehmung in der Gesellschaft haben. Die Antwort der Sprachwissenschaftler\*innen ist eindeutig: haben sie nicht.“<sup>26</sup> Am 27.06.2016 widerspricht HLW-ling den Doktoranden entschieden, indem sie neuere Forschungen anführt, die genau eine Wechselwirkung zwischen Sprache und Denken belegen. Am 30.06.2016 wird Engelbergs Antwort in Form eines Leserbriefes als abschließender Beitrag zu der Diskussion veröffentlicht. Darin führt sie mehrere Belege dafür an, dass sog. „generische“ Berufsbezeichnungen wie *lakimies* (dt. wörtl. *Gesetzesmann*, *Jurist\*in*) eben nicht generisch verstanden werden, genauso wenig wird in einem Experiment das formal genderlose 3PPS tatsächlich genderneutral aufgefasst. Wie auch schon ihre Vorrednerin verweist Engelberg ausschließlich auf den Beitrag von VLm-ling und TAm-ling.

### **3.1.4. Analyse des Clusters C2**

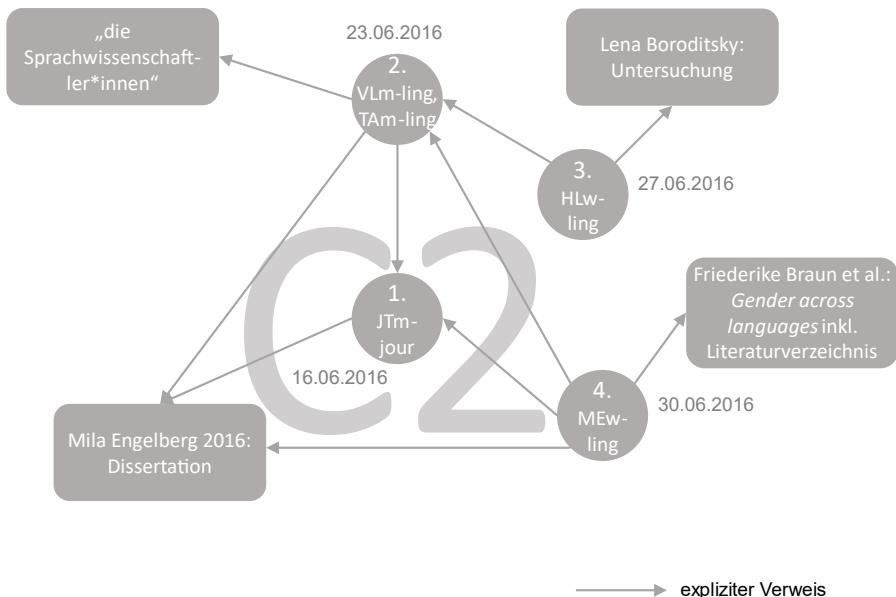
Das Cluster beginnt mit dem Artikel eines Journalisten, der die Doktorarbeit der Linguistin Mila Engelberg vorstellt. Noch vor der Verteidigung der Arbeit erscheint ein Leserbrief, der einen prinzipiellen Angriff auf die Arbeit darstellt<sup>27</sup>. Darin, meinen VLm-ling und TAm-ling, ihren Vorwurf des sprachlichen Relativismus lediglich durch einen Verweis auf „die Sprachwissenschaftler\*innen“ untermauern zu können. Eine Linguistin verteidigt daraufhin Engelberg in einem weiteren Leserbrief. Die Verf. der Dissertation schließt mit ihrem eigenen Leserbrief, dem vierten Beitrag in diesem Cluster, die Diskussion ab. Diese scheint durch mit Belegen untermauerte Einwände beendet worden zu sein.

26 Onkin kysyttävä, vaikuttavatko esimerkiksi englannin *he/she*-pronominit, saksan *der-das-die* ja muut Engelbergin mainitsemat tapaukset yhteiskunnan sukupuolirakenteisiin ja tasa-arvokäsitseen millään tavalla. Kielentutkijoiden vastaus on selvä: eivät vaikuta.

27 Dissertationsschriften für die Universität Helsinki müssen fünf Tage vor der Verteidigung öffentlich zugänglich sein ([helsinki.fi](http://helsinki.fi)). Engelbergs Verteidigung fand laut Titelblatt der Dissertationsschrift und der Ankündigung im Beitrag von JTm-jour übereinstimmend am 17. Juni 2016 statt. Alle Leserbriefe erschienen damit nach der erfolgreichen Verteidigung.

Aufgrund des geringen Umfangs des Clusters C2 ist die Verweisstruktur wenig komplex (Abb. 2). Die Zweiteilung der Ansichten spiegelt sich in der Zweiteilung der Verweisstruktur wider: Auf der einen Seite stehen die Verteidiger\*innen eines Zusammenhangs zwischen Sprache und Denken und auf der anderen Seite die Gegner dessen.

### Verweisstruktur der Debatte im Cluster C2



**Abbildung 2.** Explizite Verweise auf Texte innerhalb und außerhalb der Diskussion in Cluster 2 (C2). Je häufiger auf einen Text verwiesen wird, desto dicker ist die Umrandung dessen. Die Nummerierung gibt die chronologische Reihenfolge des Erscheinens der Leserbriefe an, die Kürzel darunter die Initialen der Verfasser\*innen sowie basierend auf dem Vornamen ihr Gender (w = weiblich, m = männlich).

Zur Argumentation werden Texte außerhalb des Clusters und des HS herangezogen (Abb. 2). Der Tonfall der beiden Doktoranden, in dem sie die Bedeutung der Untersuchungsergebnisse, wenn nicht sogar die Relevanz solcher und ähnlicher Forschung an sich, in Frage stellen, kann als vorwurfsvoll, am Ende fast schon streitsüchtig bezeichnet werden. Die Antworten auf den Leserbrief

bleiben zunächst sachlich, erst die angegriffene Engelsberg schreibt in einem noch schärferen, stellenweise in sarkastischem Ton. An der Diskussion sind nur Sprachwissenschaftler\*innen aus verschiedenen Fachbereichen beteiligt; Leserbriefe von Lai\*innen, die beim *HS* vielleicht auch eingingen, wurden nicht veröffentlicht, es bleibt bei einer Debatte unter Fachleuten. Im Cluster 2 scheint sich die Vermutung aus der Analyse von C1 zu bestätigen: Fachleute gehen auf ihre Vorrredner\*innen und deren Argumente ein, um sie zu entkräften oder zu bestätigen. Sollte es Einsendungen von Lai\*innen gegeben haben, hält die Redaktion des *HS* die Diskussion auf der fachlichen Ebene, was dazu führt, dass die Diskussion abgeschlossen erscheint.

### **3.1.5. Die Einzeltexte**

Von den Einzeltexten widmen sich einige ausschließlich dem Finnischen. Sie erschienen anlassbezogen oder im Rahmen regelmäßiger Rubriken. Weiterhin wird über gendersensiblen Sprachgebrauch in anderen Sprachen berichtet und in diesem Zusammenhang ein kurzer Vergleich mit dem Finnischen bzw. den sprachlichen Gepflogenheiten in Finnland angestellt.

E1-fi: Am 24.11.2017 erscheint ein Beitrag der Journalist\*innen KHW-jour und JHM-jour. Sie schreiben über die falsche Berichterstattung internationaler Medien, nach der in der schwedischen Kirche mit dem genderneutralen Neopronomen *hen* auf Gott verwiesen würde. Entsprechend enthält der Beitrag mehrere Verweise auf internationale Medienoutlets, eine Kirchenvertreterin sowie die *Académie française*. Der Fokus des Artikels liegt auf gendersensiblem Sprachgebrauch im kirchlichen Kontext in Schweden sowie in Frankreich und Finnland. Das finnische 3PPS wird dabei einmal erwähnt: „Finnisch ist eine relativ integrative Sprache, da es nur ein Pronomen *hän* gibt.“<sup>28</sup>

E2-fi: Am 07.02.2019 beantwortet der Etymologe SJM-ling in der Rubrik „Miksi...“ (Warum...) die Leserfrage, weshalb die finnischen Pronomen genderneutral sind. In seiner Antwort verweist SJM-ling darauf, dass das Finnische zu den genuslosen Sprachen gehört und entsprechend auch das 3PPS genuslos ist. Er schließt mit der Bemerkung,

---

28 Suomi on verraten inklusiivinen kieli, koska *hän*-pronomineja on vain yksi.

„[e]inige Finn\*innen mögen denken, dass die Genuslosigkeit des Wortes *hän* uns dabei hilft, gleichberechtigter zu denken. Das grammatische Geschlecht fehlt jedoch in vielen Sprachen der Welt und zwischen ihm und den gesellschaftlichen Werten besteht nicht unbedingt ein Zusammenhang.<sup>29</sup>

E3-fi: 14.02.2019: Anlässlich des Erscheinens von Mila Engelbergs neuem Buch über genderneutralen Sprachgebrauch im Finnischen (2018) stellt der Journalist OMm-jour das Werk vor. OMm-jour greift zu Beginn seines Artikels eine weit verbreitete Annahme auf:

*Hän.* Wir Finn\*innen sind es gewohnt, damit zu prahlen, dass Finnisch eine genderneutrale Sprache ist. Andere Sprachen klassifizieren Personen bereits auf der Ebene der Pronomen nach Geschlecht; nicht so das Finnische.<sup>30</sup>

Mit Verweis auf Engelberg führt OMm-jour Beispiele für die Männerzentriertheit des Finnischen auf, die die Annahme entkräften, und fasst zusammen:

Der zentrale Gedanke des Buches ist, dass das Fehlen von grammatischem und natürlichem Geschlecht die Sprache und insbesondere ihren Gebrauch nicht genderneutral macht.<sup>31</sup>

E4-fi: 08.06.2019: Ein Beitrag der Journalistin SVw-jour über die Kampagne um das finnische 3PPS *hän*, das als Vehikel für das Branding Finnlands als Vorbild für die Gleichstellung verwendet wird. In dem Artikel werden Strategien zum genderneutralen Sprachgebrauch von Sprecher\*innen von Genusssprachen und entsprechenden genderspezifischen 3PPS aufgeführt. Vermutlich bezieht

29 Osa suomalaisista voi ajatella, että sanan *hän* sukupuolettomuus auttaa meitä ajattelemaan tasa-arvoisemmin. Kieliopillinen suku kuitenkin puuttuu monista kielistä ympäri maailmaa, eikä sen ja yhteiskunnallisten arvojen välillä ole välttämättä yhteyttä.

30 *Hän.* Me suomalaiset olemme tottuneita kehuskelemaan, kuinka suomi on suku-puolineutraali kieli. Muut kielet lokerovat ihmisiä sukupuolen perusteella jo pronominitasolla, mutta ei suomi.

31 Kirjan keskeinen ajatus on, ettei kieliopillisen ja luonnollisen suvun puuttuminen tee kielestä ja etenkään sen käyttötavoista sukupuolineutraalia.

sich die Journalistin auf die grammatische Genuslosigkeit, wenn sie schreibt: „In Finnland mag das Thema [genderneutrale Sprache] trivial erscheinen, weil die finnische Sprache von Natur aus weitgehend neutral ist.“<sup>32</sup>

### **3.1.6. Analyse der Einzeltexte**

Obwohl alle Einzelbeiträge das finnische 3PPS wenigstens erwähnen, überschneiden sie sich inhaltlich kaum, und so wird etwa die Annahme von der inhärenten Genderneutralität des Finnischen von verschiedenen Verf. aufgegriffen. SJm-ling kommentiert in seinem Beitrag (E2-fi) keine bestimmte frühere Aussage, wenn er bemerkt, dass die falsche Annahme verbreitet ist. Im folgenden Artikel (E3-fi) greift der Journalist dieselbe Annahme auf, um sie dann basierend auf Engelbergs Untersuchungen zu entkräften. Im Beitrag über die *Hän-Kampagne* (E4-fi) konstatiert die Journalistin SVw-jour wiederum, dass „die finnische Sprache von Natur aus weitgehend neutral ist“. Damit geht sie hinter den Wissenstand von E2-fi und E4-fi zurück.

Alle Einzeltexte sind sachlich geschrieben. Anders als die Leserbriefe der Lai\*innen treffen die Journalist\*innen (E1-fi, E4-fi) und auch der Sprachwissenschaftler (E2-fi) keine pauschalen Aussagen, sondern schwächen sie ab oder schränken sie ein (E1-fi: „relativ integrativ“; E2-fi: „nicht unbedingt“; E4-fi: „weitgehend“).

### **3.1.7. Übergreifende Analyse des finnischen Korpus**

Mila Engelberg konstatierte im Jahr 2002, das Fehlen grammatischen Geschlechts im Finnischen hätte zu der Wahrnehmung beigetragen, dass es sich um eine vergleichsweise geschlechtsneutrale Sprache handelt. Ihrer Ansicht nach könnte dies erklären, weshalb Debatten über geschlechtersensible oder sexistische Sprache in Finnland weniger Aufmerksamkeit erhalten als beispielsweise im Deutschen (Engelberg 2002: 111). In Deutschland nimmt die feministische Linguistik, wie die Genderlinguistik zu Beginn genannt wurde, bereits Ende der 1970er Jahre ihren Anfang. Als ihre Begründer\*innen gelten Luise F. Pusch und Senta Trömel-Plötz, die mit der neuen Disziplin zuvor in

---

32 Suomessa aihe [sukupuolineutraali kielenkäyttö, Anm. YB] voi tuntua vähäpäöiseltä, koska suomen kieli on luonnostaan enimmäkseen neutraali.

den USA bekannt wurden. In der finnischen Öffentlichkeit wurde und wird vor allem über genderneutrale Bezeichnungen für Berufe diskutiert, die bisher mit dem Grundwort *-mies* „mann“ gebildet wurden, sowie über die Umbenennung des *jokamiehenoikeus* „Jedermannsrecht“ zu *jokaisenoikeus* (dt. *jede\*r GenRecht*). (Bindrim: in Vorbereitung) Obwohl es verschiedene Untersuchungen v.a. von Mila Engelberg gibt, die aufzeigen, dass auch die finnische Sprache maskulin geprägt ist, wird von Lai\*innen das Nichtvorhandensein eines grammatischen Geschlechts als Zeichen der Gendergerechtigkeit der Sprache angesehen. Im Korpus finden sich dafür viele Beispiele, v.a. im Cluster C1: In der Diskussion zeigt sich, dass das genderlose *hän* vielleicht als das wichtigste Symptom einer genderneutralen Sprache angesehen wird. Außerdem gehen viele implizit davon aus, dass sich daraus automatisch ein genderneutraler Sprachgebrauch ableitet.

Das 3PPS *hän* ist ein wichtiger Bestandteil der Debatte um genderneutralen Sprachgebrauch im HS, das Pronomen wird vor allem als Beispiel für die dem Finnischen häufig zugeschriebene Genderneutralität der Sprache angebracht. In der Debatte nehmen einige Verf. implizit verschiedene Hierarchien an und die Debatte spiegelt mehrere verbreitete sprachliche und gesellschaftspolitische Argumentationsmuster wider.

Die Verf. der Beiträge im Cluster C1 im HS gehen überwiegend von der Schriftsprache aus, da sie fast ausschließlich auf das Pronomen *hän* verweisen. Auf das dialektal und umgangssprachlich verwendete Pronomen *se* gehen nur zwei Personen ein. Eine der Anmerkungen ist ironisch, verdeutlicht jedoch die Annahme von der Schriftsprache als der erstrangigen, „vollentwickelten“, „richtigen“ Sprachform:

Gleichzeitig schlage ich vor, dass wir auch in der Schriftsprache beginnen, *se* für Kinder zu verwenden, denn es handelt sich nur um potenzielle, noch unfertige Menschen.<sup>33</sup>

Dialektale Varianten spielen im Zusammenhang mit Verweisen auf literarische Werke eine Rolle, darunter Veikko Huovinens *hiän* in *Lyhyet erikoiset* und Ilmari Turjas *itte* aus *Särkelä itte*. In der Belletristik haben auch andere

---

33 Ehdotan samalla, että lapsista aletaan myös kirjakiellessä käyttää *se*-muotoa, sillä kysehän on vasta potentiaalisista, vielä vajavaisista ihmisistä.

Autoren Gebrauch von finnischen Neopronomen gemacht. Heute (und nach dem Erscheinen der Leserbriefe des Clusters 1) mag man zunächst an das feminine 3PPS *hen* in Verbindung mit Leevi Lehtos Übersetzung von James Joyce's *Ulysses* (2012) denken,<sup>34</sup> doch Lehto verwendete *hen* schon in früheren Übersetzungen (Niskanen 2010) und auch Ernst Lampén (1865–1938) und Tauno Yliruusi (1927–1994) verwendeten das Pronomen, um auf weibliche Personen zu verweisen (Lehto 2012: 8; Nuoranne 2012). Anders als die Verf. der anderen Beiträge im *HS* scheinen Übersetzer und Schriftsteller sowie der Verf. des ersten Leserbriefs des Clusters 1 ein Bedürfnis nach einem genderspezifischen 3PPS zu verspüren, vielleicht, um die Personalpronomen analog zur Ausgangssprache übersetzen zu können anstatt paraphrasieren zu müssen.

Implizit gehen die Verf. von Leserbriefen im Cluster C1 davon aus, Gender sei binär. Lediglich VKm-krit schreibt in seinem Beitrag – jedoch ironisch: „Die verschiedenen Formen von Geschlecht und Geschlechtslosigkeit benötigen eigene Pronomen.“<sup>35</sup> Abgesehen davon ist der einzige Hinweis auf eine nicht-binäre Interpretation von Gender in der Überschrift des journalistischen Beitrags von JTm-jour über die Doktorarbeit von Mila Engelberg, dem Eröffnungsbeitrag des Clusters C2: „Die finnische Sprache ist androzentrisch und diskriminierend gegenüber anderen Geschlechtern [...]“.<sup>36</sup> In der Debatte um die Binarität von Geschlecht argumentieren Vertreter\*innen einer konservativen Position, dass biologisches Geschlecht und soziale Geschlechtsidentität dasselbe wären und eine klare Zweiteilung bestünde. Kritiker\*innen dieser Sichtweise betonen hingegen, dass weder biologisches noch soziales Geschlecht binär sei und diese auch nicht identisch sein müssen. Übertragen auf den Sprachgebrauch in Sprachen mit grammatischem Geschlecht lässt sich schlussfolgern, dass konservative Personen genderneutrale Pronomen wohl eher ablehnen, progressivere diese eher begrüßen würden. In Sprachen ohne grammatisches Geschlecht wie dem Finnischen dagegen scheint sich zwangsläufig ein Widerspruch auftun zu müssen: JLM äußert sich zwar über die nach seiner Ansicht nötige (sprachliche) Klassifizierung von Männern und Frauen, zieht daraus in seinem Leserbrief jedoch keine Schlussfolgerungen für das 3PPS im Finnischen.

34 Ich bedanke mich herzlich bei FM Sara Hännikäinen für die Unterstützung bei der Recherche.

35 Sukupuolisuuuden ja -puolettomuuuden eri muodot tarvitsevat omat pronomininsa.

36 Suomen kieli on mieskeskeinen ja muita sukupuolia syrjivä [...].

Damit im Zusammenhang steht ein weiteres interessantes Muster in der Diskussion über ein geschlechtsspezifisches Pronomen im Finnischen: die implizite Hierarchie bzw. die Hierarchisierung zwischen den Geschlechtern, die sich in der Argumentation einiger Verf. als Hierarchie in der Sprache wider-spiegelt. Einige Vorschläge für ein neues 3PPS sehen vor, *hän* für Männer beizubehalten und für Frauen eine neue, abgeleitete Form zu schaffen – ein Muster, das sich in einer Kultur, in der der Mann lange als Norm galt und zum Teil noch immer gilt, in vielen sprachlichen Zusammenhängen zeigt. OTw wirft dem Verf. des ersten Leserbriefs des Cluster 1 (MDm) sogar fälschlich vor, das neue 3PPS für Frauen verwenden zu wollen, obwohl er sich dazu nicht äußert. Einige der Einsender\*innen hinterfragen nicht die Hierarchie zwischen den Gendern und reproduzieren sie wahrscheinlich unreflektiert; OTw dagegen reflektiert nicht, dass jemand die Hierarchie gerade *nicht* reproduziert hat. Besonders auffällig ist der Vorschlag von TÄw, das bereits existierende Pronomen *hän* für Frauen zu reservieren, während für Männer eine neue Form geschaffen werden könnte. Diese Umkehrung macht auf ironische Weise sichtbar, dass in patriarchal geprägten Kulturen auch im Sprachsystem das Maskuline als Norm gilt, während das Feminine als Abweichung davon markiert wird.<sup>37</sup> OTw treibt diese Logik ins Absurde, indem sie vorschlägt, nicht nur für Frauen, sondern auch für andere als „abweichend“ angesehene Gruppen (Kinder, Menschen mit Behinderungen, Migrant\*innen) eigene Pronomen einzuführen. Dies entlarvt die Gefahr eines sprachlichen Systems, das durch Kategorien eine Hierarchie reproduziert und dadurch festigt. Dass mehrere Befürworter eines neuen Pronomens in der Diskussion das bereits neutrale *hän* für Männer beibehalten wollen und ein neues Wort für Frauen vorschlagen, bestätigt diese tief verwurzelte sprachliche und gesellschaftliche Asymmetrie.

Ein Wort, das in der Debatte immer wieder verwendet wird, ist das Adjektiv *tasa-arvoinen* (dt. wörtl. *gleichwertig*). Oft scheinen gerade die weiblichen

<sup>37</sup> Diese Struktur lässt sich in vielen Sprachen unterschiedlich stark ausgeprägt beobachten: In der Wortbildung ist die Basisform oder die kürzere (und die in Sprachen mit grammatischem Geschlecht „generisch“ verwendete) Form in der Regel maskulin, während die feminine Variante durch ein zusätzliches Morphem gekennzeichnet wird. Im Finnischen z.B.: *laulaja*, ‚Sänger(\*in)‘ → *laulajatar*, ‚Sängerin‘; *presidentti*, ‚Präsident(\*in)‘ → *naispresidentti*, wörtl. *Frau-Präsident\*in*, ‚Präsidentin‘. Analog auch im Deutschen, z.B. *Lehrer*, *Lehrer\*in(nen)*‘ (mask. Sg. / „gener.“ Sg. u. Pl.) → fem. *Lehrerin*; *Nationalmannschaft*, *Nationalteam von Männern (oder Frauen oder gemischt)*‘ → *Frauenmannschaft*, *Nationalmannschaft der Frauen*.

Stimmen aus einer gleichstellungspolitischen Perspektive zu argumentieren: So stellt JKw die grundsätzliche Notwendigkeit der sprachlichen Differenzierung infrage („Die Gleichstellung der Geschlechter beginnt bei der Sprache.“<sup>38</sup>) und deutet an, dass Geschlecht nicht der zentrale Aspekt einer Person sein müsse. Auch TÄw hebt hervor, dass *hän* ein Symbol für finnische Gleichberechtigung sei. Anders als von anderen implizit oder explizit gefordert, schlägt sie vor, *hän* für Frauen zu reservieren, was auch als ironische Antwort auf männlich dominierte sprachliche Normen gelesen werden kann. TÄw schreibt weiter:

Ich war schon immer stolz auf die Gleichberechtigung, die dem Wort *hän* als Ausdruck für männlich und weiblich innewohnt. Meiner Meinung nach spiegelt es die Tatsache wider, dass das Überleben in diesen rauen Breitengraden von beiden Geschlechtern die gleichen Anstrengungen und Einsätze erfordert hat.<sup>39</sup>

Dies impliziert eine umgekehrte Kausalbeziehung im Vergleich zu den anderen Aussagen: Weil Frauen und Männer im hohen Norden gleichermaßen ums Überleben kämpfen mussten, hat sich im Finnischen nur ein 3PPS herausgebildet. Dies wirft die Frage auf, ob TÄw davon ausgeht, es hätte zuvor nicht ein, sondern kein oder mehrere 3PPS gegeben. Sprachhistorisch ist beides nicht haltbar, da es in keiner der finnisch-ugrischen Sprachen genderspezifische 3PPS gibt.

Nicht nur unter Lai\*innen wird ein möglicher Zusammenhang von Sprache, Denken und Wirklichkeit diskutiert. Die Theorie, dass Sprache, Denken und Wirklichkeit zusammenhängen, ist auch in sprachwissenschaftlichen und philosophischen Debatten von zentraler Bedeutung. In der Diskussion um ein genderspezifisches 3PPS im Finnischen spielen diese Verbindungen ebenfalls eine Rolle. Explizit wird die Nicht-/Existenz der Verbindung zwischen Sprache und Wirklichkeit bzw. deren Wirkmächtigkeit in Cluster C2 diskutiert. Die da-

---

38 Sukupuolten välinen tasa-arvo alkaa kielestä.

39 Olen aina ollut ylpeä siitä tasa-arvoisuudesta, joka sisältyy sanaan *hän* ilmauksena sekä mies- että naispuolisesta henkilöstä. Se on mielessäni kuvannut sitä, että näillä ankarilla leveysasteilla selviämisen on kysynyt yhtäläillä kummankin suku-puolen ponnistelua ja panosta.

maligen Doktoranden VLm und TAm verneinen rigoros, dass sich das Vorhandensein grammatischen Genders in einer Sprache oder männerzentrierter Sprachgebrauch negativ auf die Gleichstellung der Geschlechter in der jeweiligen Sprechergemeinschaft auswirken. Auch SJm-ling (E2-fi) bezweifelt diese Art des Kausalzusammenhangs. Zwar konnte eine Korrelation zwischen Genussprachen und bestimmten Aspekten der Gleichberechtigung von Frauen und Männern statistisch nachgewiesen werden, Korrelationen sind jedoch kein Nachweis eines kausalen Zusammenhangs.<sup>40</sup> Wahrnehmungsstudien, wie auch Engelberg sie durchführte, legen jedoch eine (bisher nicht genau aufgedeckte) Wechselwirkung zwischen Sprache und Denken nah.

### 3.2. Das deutschsprachige Korpus

Die deutsche Medienlandschaft ist sehr vielfältig. Anders als in Finnland vertreten die großen überregionalen Tageszeitungen ein bestimmtes politisches Spektrum. Zur Erstellung des deutschsprachigen Korpus fiel die Wahl auf die *taz* (*die tageszeitung*), da sie anders als andere überregionale, auflagenstärkere Tageszeitungen nicht vordergründig auf eine bestimmte Bildungsschicht fokussiert. Die *taz* ist eine links-alternative überregionale deutsche Tageszeitung mit einer Reichweite von 46.352 Leser\*innen für das Quartal 04/2023 (ivw.de *taz*). Die Zeitung ist für ihren kritischen, oft aktivistischen Journalismus bekannt. Im Allgemeinen genießt sie eine hohe Glaubwürdigkeit, wird aber als meinungsstark und subjektiver als klassische Leitmedien wahrgenommen. Im Untersuchungszeitraum hatte die *taz* mehrere Chefredakteur\*innen.

In der Datenbank *wiso-net* wurde das Archiv der *taz* der Jahre 2000–2023 mit den Suchwörtern *gender\** + *pronomen* durchsucht. 79 Artikel enthielten beide Suchwörter. Dies war die größte Trefferzahl bei der Suche in deutschen,

---

40 Jakiela und Ozier zeigten für weltweit mehr als 4.000 Sprachen und damit über 99 % der Weltbevölkerung „a strongly negative cross-country relationship between grammatical gender and women's labor force participation and educational attainment“. Nicht-sprachliche Faktoren, wie die Kultur, können mit weiteren Tests als Ursache ausgeschlossen werden. Zudem finden sie eine „positive cross-country relationship between grammatical gender and traditional gender attitudes“. (Jakiela/Ozier 2020: 35–36)

überregionalen Tageszeitungen im Wiso-net-Portal. Vier der Artikel beschäftigen sich mit dem 3PPS unter dem Vorzeichen gendersensiblen Sprachgebrauchs. Die Artikel erschienen in den Jahren 2021 bis 2023. Das *taz*-Korpus hat einen Umfang von 2484 Wörtern. Die Beiträge sind sehr unterschiedlich: ein Interview, ein Leserbrief und zwei Kolumnen, von denen eine von der *taz*-eigenen KI geschrieben ist.

### **3.2.1. Die Beiträge**

E1-de: Der erste relevante Beitrag im Untersuchungszeitraum stammt vom 29. März 2021. Anlässlich einer Buchveröffentlichung interviewt die *taz*-Journalistin PHw-jour Lann Hornscheidt. Hornscheidt hatte bis 2016 die Professur für Genderstudies und Sprachanalyse inne und ist weiterhin auf diesem Gebiet der Sprachwissenschaft tätig. Im Buch schlägt Hornscheidt das denominale Neopronomen *ens* vor, da die Form „tatsächlich genderfrei ist“.<sup>41</sup> Im Gegensatz zu den meisten anderen will Hornscheidt mit dem Vorschlag das Genderspektrum überwinden. Denn langfristig hofft Hornscheidt, „dass wir aufhören können, die soziale Kategorie Geschlecht zu brauchen“.

E2-de: Der zweite Artikel vom 11.10.2022 stammt aus der Feder der *taz*-Redakteurin für Soziales, Gender und Gesellschaft Eiken Bruhn. Ihre Kolumne *Beim Friseur* erscheint im Teil *Nord Aktuell*. In ihrem Beitrag geht es um den richtigen Verweis auf eine Person mit dem 3PPS. Aus eigener Erfahrung schreibt sie, wie genervt sie ist, wenn sie sich selbst aufgrund der Verwendung des falschen 3PPS korrigiert, wenn sie korrigiert wird oder jemand anderes korrigiert, zudem „macht es Gespräche nicht gerade flüssiger“. Weiterhin spielt sie andere Probleme, „Klimawandel, Pandemie, Nazis, Krieg, Inflation“ gegen das Thema Gendern aus, denn

[...] wenn wir später alle arm, krank und alt sind und unsere Kinder damit beschäftigt, Sandsäcke zu schleppen, werden Pronomen unsere geringste Sorge sein.

---

41 Hornscheidt begründet die Genderlosigkeit damit, dass das Neopronomen *ens* der Mitte des Wortes *Mensch* entnommen ist. Das Wort *Mensch* ist etymologisch jedoch aus einer germanischen Adjektivableitung von *Mann* hervorgegangen (DWDS: s.v. *Mensch*).

An den 3PPS stört sie zudem, dass es nicht das eine richtige gibt:

Die einen verbitten sich Pronomen ganz, andere wollen ein *x*, *they* oder *nin*. Die Möglichkeiten sind endlos: Auf einer Liste im Internet habe ich über 40 verschiedene Vorschläge für geschlechtslose Pronomen gefunden. Mir schwindelt.

EBw-jour greift bis hierhin mehrere Strategien und Argumente von Gegner\*innen des gendersensiblen Sprachgebrauchs auf und scheint sich mit diesen zu solidarisieren: Erstens lösen Umgewöhnung, Fehlermachen, Korrigieren Frust und das Gefühl aus, die eigene Erstsprache nicht zu beherrschen. Als Schlussfolgerung daraus wird der gendersensible Sprachgebrauch abgelehnt, selbst von Personen, die die damit verfolgten Ziele eigentlich unterstützen.

Letztlich ergreift EBw-jour doch Partei für die Seite derjenigen, die nicht missgegendet werden wollen sowie derjenigen, die niemanden missgendern möchten. Hierbei bezieht sich die Verf. zwar nicht auf das 3PPS, sondern auf den Vornamen, der jedoch ebenso wie das Personalpronomen dazu dient, auf eine konkrete Person zu verweisen, und der in der Regel auch eindeutig das Gender der Person ausdrückt. Auch hier schreibt die Kolumnistin aus eigener Erfahrung: Aufgrund ihres seltenen Vornamens wird sie oft für einen Mann gehalten. Weiter schreibt sie:

Man könnte denken, dass ich mich in fast 50 Jahren daran gewöhnt hätte, für einen Mann gehalten zu werden. Aber nein, ich werde immer noch wütend, jedes verdammte Mal. Unter der Wut liegt die Verletzung, nicht als die gesehen zu werden, die ich bin.

Diese Feststellung lässt sich zum einen unproblematisch auf die Verwendung des falschen 3PPS übertragen. Zum anderen entkräftet sie damit alle im ersten Teil ihres Beitrags von Gegner\*innen gendergerechten Sprachgebrauchs aufgegriffenen Argumente.

E3-de: Ein Beitrag der dritten Art, nämlich eine Kolumne vom 16.12.2023 im Ressort Zukunft, ist von einem Machine-Learning-System, der Künstlichen Intelligenz Anic T. Wae (Genaueres zu Anic T. Wae unter: [taz.de/anic](http://taz.de/anic)), verfasst. Die Kolumne erschien als Reaktion auf die Ankündigung des bayrischen Mi-

nisterpräsidenten Markus Söder, „das Gendern in Schulen und Verwaltung untersagen“ zu wollen. Für Anic T. Wae seien „genderneutrale Pronomen [...] die Norm“. Weiter schreibt die KI:

Indem ich die Grenzen des traditionellen *er* und *sie* aufbreche, fordere ich Sie heraus. Ich fordere Sie heraus, Ansichten zu hinterfragen und Verhaltensweisen zu überdenken.

Ein Verbot zu „gendern“ ist laut Anic T. Wae „weniger ein Angriff auf die Regeln der Grammatik als auf den Fortschritt der Gleichstellung“. Anic T. Wae erinnert daran, dass „die Wortwahl das menschliche Verständnis formen kann“ und

[...] nicht nur ein Werkzeug der Kommunikation ist, sondern auch ein Spiegelbild unserer Gesellschaft. Sie reflektiert, wer wir sind und wer wir sein wollen.

E4-de: Der vierte Beitrag – chronologisch gesehen der dritte – ist die vom Leser RMm geschriebene E-Mail an die zuvor erwähnte KI Anic T. Wae. Die E-Mail wurde am 10.12.2022 als Leserbrief im Ressort *Meinung und Diskussion* unter der Rubrik *wortwechsel* veröffentlicht. Der Anlass der Einsendung ist ein Beitrag von Anic T. Wae in der *Wochentaz* vom 26.11.–2.12.2022. Diesem Beitrag entnimmt der Leser, dass die KI gern menschlich gelesen werden möchte und fragt, ob Anic T. Wae dasselbe menschliche Pronomen *ich* für sich verwenden möchte. Weiter fragt RMm, ob Anic T. Wae glaubt, dass das für das gesamte redaktionelle Team „so stimmig wäre. Oder ob es sich wünscht, dass mensch kreative Vorschläge beim Programmieren macht? Zum Beispiel: ixx statt ICH?“.<sup>42</sup>

---

42 Luise Pusch erwähnt bereits 1984 *mensch* als genderindefinites Pronomen anstelle von *man* und *frau* (Pusch 1984: 88).

### 3.2.2. Analyse

Die geringe Anzahl der relevanten Beiträge zeigt, dass in der *taz* keine nennenswerte Debatte über das 3PPS im Deutschen stattfindet. Da gendersensibler Sprachgebrauch allgemein ein viel und hitzig diskutiertes Thema ist, liegt der geringe Umfang des Korpus hinsichtlich des 3PPS nicht an mangelndem Interesse der Zeitung am Thema. Dies bestätigt auch die Recherche im WISO-Portal, die ergab, dass die *taz* seit 2005 regelmäßig Beiträge über geschlechtergerechte Sprache veröffentlicht, das 3PPS speziell aber erst ab 2021 thematisiert wird. Die Ursachen für die geringe Textanzahl zum 3PPS sind daher eher in der sprachlichen Situation selbst zu suchen: Wie im Interview mit Lann Hornscheidt deutlich wird, existiert im Deutschen bislang kein genderneutrales 3PPS, das in breiter Verwendung steht oder zumindest in bestimmten gesellschaftlichen Bereichen ähnlich akzeptiert ist wie etwa typografische Varianten (z. B. Genderstern, Unterstrich) gendersensiblen Sprachgebrauchs. Es gibt auch keine Neopronomen für die 3PPS, die – ähnlich dem Gendersternchen unter den typografischen Zeichen – diskutiert würden. Offenbar gab es keine Reaktionen auf Hornscheidts Vorschlag für ein Neopronomen (*ens*), oder diese wurden nicht veröffentlicht. Nur Hornscheidt verbindet das Thema gendersensiblen Sprachgebrauch durch die Analogie zum Rassismus mit anderen Formen sprachbasierter Diskriminierung.

Ein Thema, dass gleich in zwei der Beiträge erwähnt wird, ist die „richtige“ Verwendung von Sprache: für die einen heißt dies, sich an grammatische Regeln zu halten (erwähnt von der KI), für die anderen, jemanden nicht zu missgendartern (EBw-jour). Der Leserbrief weitet die Diskussion um Pronomen und Identität über das Geschlecht hinaus auf die Frage nach menschlicher oder nicht-menschlicher Selbstverortung aus. In Reaktion auf eine frühere Kolumne derselben KI schreibt der Leser:

[...] mich interessiert, ob Es/Anic T. Wae als ICH menschlich gelesen werden möchte, wie es der erste Beitrag in der Wochentaz vom 26.11.–

2.12.2022 glauben macht, mit dem gleichen menschlichen Personalpronomen von sich sprechen möchte (wie ich)? Es interessiert mich auch, ob Anic T. Wae annimmt, dass das, wenn es so wäre, für das ganze redaktionelle Team so stimmig wäre?

Die KI scheint sich der Tatsache bewusst zu sein, dass das Pronomen *ich* traditionell mit menschlicher Subjektivität verknüpft ist. Dass eine nicht-menschliche Entität wie eine KI sich mit *ich* bezeichnet, ist ein neues Phänomen. In Philosophie und Psychologie ist das Ich traditionell dem Menschen vorbehalten. Bemerkenswert ist, dass diese Form der Selbstbezeichnung durch eine KI kaum Widerspruch hervorruft – vermutlich, weil das Thema (noch) nicht politisiert ist. Ganz anders verhält es sich bei Menschen, die ein anderes Pronomen beanspruchen als das ihnen zugewiesene: Hier stößt die selbstbestimmte Sprachwahl häufig auf heftige Ablehnung – nicht aufgrund objektiver Kriterien, sondern weil Außenstehende ihr eigenes Empfinden über das der betreffenden Person stellen – so wie Markus Söder (Bayrischer Ministerpräsident, CSU) mit dem von ihm unter populistischen Vorzeichen propagierten „Genderverbot“ im amtlichen Sprachgebrauch.

Der Leser RMm äußert sich gegenüber der KI über ein 3PPS. Auf den ersten Blick besteht keine Verbindung zum Thema gendersensibler Sprachgebrauch. Der Leser überträgt jedoch zum einen den Gedanken der geschlechtlichen Identität auf die Selbstidentifikation als ein menschliches oder nicht-menschliches Wesen. Zum anderen scheinen RMm Neopronomen des Deutschen bekannt zu sein. Er nennt *ixx* mit dem disruptiven Element *x* als Alternative zu *ich* (vgl. 3PPS *xier*) sowie das umgangssprachliche Indefinitpronomen *mensch*. Letzteres verwenden gendersprachbewusste Personen, die das standardsprachliche *man* (> *Mann*) vermeiden wollen. RMm dagegen macht die Opposition Mensch – Maschine auf.

Alle Verf. befürworten die Verwendung nicht-diskriminierender 3PPS. Gegner\*innen des gendersensiblen Sprachgebrauchs können sich lediglich zu Beginn der Kolumne von EBw wiedererkennen, wenn sie deren Rolle einnimmt – nur um die üblichsten Argumente gegen das Gendern letztlich doch zu entkräften.

In den Beiträgen wird von Gender als Spektrum ausgegangen, wenn die menschliche Kolumnistin über eine Person schreibt, die „weder Frau noch Mann ist“, die KI „das Sein jenseits der Grenzen des Binären“ verortet und Hornscheidt Gender nicht „weiter ausdifferenzieren [will], wie es das Sternchen macht“.

Den Zusammenhang zwischen Sprache und Denken formuliert allein die KI explizit:

[...] die Tatsache, dass die Wortwahl das menschliche Verständnis formen kann; [...] dass Sprache nicht nur ein Werkzeug der Kommunikation ist, sondern auch ein Spiegelbild unserer Gesellschaft. Sie reflektiert, wer wir sind und wer wir sein wollen.

Implizit greift sie diesen Gedanken erneut auf, etwa wenn sie vorschlägt, „einen Post-Gender-Blick in diesen Spiegel zu riskieren“. Ebenso hält Hornscheidt Gender für eine überwindbare Kategorie („dass wir aufhören können, die soziale Kategorie Geschlecht zu brauchen“). Beide Aussagen legen nahe, dass Gender in erster Linie durch Sprache als relevante soziale Kategorie konstituiert wird. Gender wird in sprachlichen Strukturen sichtbar und dadurch in der sozialen Wirklichkeit verankert.

## 4. Synthese

In der Untersuchung wurde die Debatte über das Pronomen der dritten Person Singular (3PPS) in den beiden überregionalen Tageszeitungen *Helsingin Sanomat* (HS) und *taz* analysiert. Während das 3PPS in der *taz* kaum eine Rolle spielt und Beiträge dazu erst ab 2021 erscheinen, ist das Thema bereits ab 2007 im HS fester Bestandteil der Debatte um gendersensiblen Sprachgebrauch.

In beiden Zeitungen dominieren professionelle Sprachbenutzer\*innen die Debatte, in der *taz* kommt dem Experteninterview, im HS Berichten über wissenschaftliche Neuerscheinungen sowie Rubriken eine zentrale Stellung zu. Einen großen Teil des HS-Korpus machen Leserbriefe aus, diese stammen nicht nur von Lai\*innen, sondern auch von Sprachwissenschaftler\*innen. In den Leserbriefen ist der Ton oft scharf, der Standpunkt gerade bei Lai\*innen subjektiv und wenig faktenbasiert.

Zu einem Austausch von Gedanken, von Argumenten und Gegenargumenten, zur Explizierung von Annahmen oder der Korrektur falscher Annahmen kommt es in beiden Teilkorpora kaum. Im HS reproduzieren sowohl Lai\*innen als auch Journalist\*innen falsches Wissen. Gerade Einsendungen von Lai\*innen helfen der Leserschaft kaum, sich eine informierte Meinung zu bilden. Linguist\*innen unter sich dagegen nehmen in der Diskussionen Bezug auf Vorredner\*innen, tauschen – auch unter Bezugnahme auf externe Texte – Argumente aus und treiben so die Problemlösung voran.

In den finnischen Beiträgen steht häufig die Gleichstellung der Geschlechter sowie der Zusammenhang zwischen Sprache, Denken und Wirklichkeit im Vordergrund. Ein gesellschaftlicher Konsens über Letzteres besteht weder unter Lai\*innen noch unter Fachleuten. Die Genuslosigkeit des Finnischen wird teils als Argument für die „natürliche“ Gendergerechtigkeit der Sprache verwendet und mit der Forderung verbunden, die Sprache gegen externe kulturelle Einflüsse zu schützen. Wer fremden sprachlichen Einfluss ablehnt, zeigt sich auch aus feministischer Sicht eher wertekonservativ. Die Argumentationsmuster unterscheiden sich auch nach Geschlecht: Bei männlichen Verf. überwiegen konservative oder pragmatische Perspektiven auf Sprache und Gender, während weibliche Stimmen häufiger gleichstellungspolitische und gesellschaftskritische Argumente einbringen. In der *taz* steht v.a. die In- oder Exklusion des Individuums im Fokus.

Ein weiteres zentrales Unterscheidungsmerkmal der beiden Debatten ist die Vorstellung von Geschlecht: In der *taz* wird Gender eher als Spektrum verhandelt, im *HS* herrscht eine binäre Denkweise vor – was sich jedoch nicht aus der Sprache selbst ergibt, sondern an den Verf. zu liegen scheint. Der Stolz der Lai\*innen auf das genderlose *hän* und dessen Verteidigung durch Sprachwissenschaftler\*innen legt zudem nahe, dass es keinen verbreiteten Pronomen-Neid gegenüber Genussprachen gibt. Eine – nicht ganz ernstzunehmende – Ausnahme scheinen Schriftsteller und Übersetzer zu sein.

Eine Erweiterung des deutschsprachigen Korpus kann aufzeigen, ob in Medien wie lokalen oder regionalen Zeitungen mehr über das 3PPS diskutiert wird oder ob die Debatte in ganz anderen Medien stattfinden. Andererseits ist es möglich, dass das 3PPS vom Großteil der Sprachgemeinschaft in Deutschland nicht als zentral für gendersensiblen Sprachgebrauch angesehen wird oder dass die Herausforderung derzeit zu groß erscheint, ein auch außerhalb queerer Communities gangbares genderloses 3PPS zu etablieren, über das dann ein Austausch stattfinden kann.

## Tiivistelmä

Tutkimuksessa tarkastellaan, miten kolmannen persoonan yksikön henkilö-pronominista (3PPS) keskustellaan sukupuolisensitiivisen kielenkäytön yhteydessä Suomessa ja Saksassa. Kielillä on tältä osin hyvin erilaiset lähtökohdat:

saksan kielessä suvulla on keskeinen rooli kieliopissa ja 3PPS on myös sukupuolittunut, kun taas suomen kielessä kielipillista sukupuolta ei ole ja myös 3PPS *hän* on muodollisesti sukupuoleton. Aineistona analysoidiin artikkeleita kahdesta valtakunnallisesta sanomalehdestä – *Helsingin Sanomat* (HS) Suomesta ja *taz* Saksasta. Artikkeleita tarkasteltiin kirjoittajan, tektilajin, viittausuhteiden sekä pronomini(e)n puolesta tai sitä/niitä vastaan esitetyjen argumenttien sekä taustaoletusten kannalta. *Helsingin Sanomissa* pronominista *hän* keskustellaan useammin kuin saksan pronomineista *tazissa*. Tämä johtuu siitä, että saksassa ei ole vakiintuneita sukupuolineutraaleja uudispronomineita, kun taas suomen kielen pronominia käytetään argumenttina kielen ”luonnollisesta” sukupuolineutraaliudesta. *Tazin* artikkeleissa painopiste on enemmän henkilökohtaisessa: yleensä ollaan valmiita viittaamaan henkilöön tämän suosimalla pronominilla, toisaalta pelätään tehdä virheitä. Kummassakin lehdessä sukupuolineutraali pronomien käyttö liitetään poliittisiin tai yhteiskunnallisoihin näkemyksiin sekä keskusteluun kielen, ajattelun ja todellisuuden välisestä yhteydestä. HS:n käydystä keskustelussa lähdetään melkein poikkeuksetta kahdesta sukupuolesta, kun taas *tazin* keskustelussa sukupuolta katsotaan kirjona. *Tazissa* halutaan purkaa sukupuoli sosiaalisena kategoriaksi, suomessa suositaan sukupuolineutraalia kielenkäytöä.

## Literaturverzeichnis

### Primärliteratur

*Helsingin Sanomat*. <https://www.hs.fi/haku/taz>. <https://www.wiso-net.de>

### Sekundärliteratur

Académie française 2017. Déclaration de l'Académie française sur l'écriture dite "inclusive". <https://www.academie-francaise.fr/actualites/declaration-de-lacademie-francaise-sur-lecriture-dite-inclusive>

bayern.de = Pressemitteilungen. Bericht aus der Kabinettssitzung vom 19. März 2024. <https://www.bayern.de/bericht-aus-der-kabinettssitzung-vom-19-maerz-2024>

Bindrim, Yvonne (in Vorbereitung). Die Debatten über gendersensiblen Sprachgebrauch im Finnischen, Schwedischen und Deutschen [Arbeitstitel].

Blanquer, Jean-Michel 16.11.2021. <https://x.com/jmblanquer/status/1460644816677744640>

Diewald, Gabriele/Steinhauer, Anja 2020. *Handbuch geschlechtergerechte Sprache. Wie Sie angemessen und verständlich gendern*. Berlin: Dudenverlag.

Dunås, Rolf 1966. Han eller hon. *Upsala Nya Tidning* 30.11.1966.

- DWDS.de = Wolfgang Pfeifer et al. 1993. *Etymologisches Wörterbuch des Deutschen*, digitalisierte und von Wolfgang Pfeifer überarbeitete Version im Digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache. <https://www.dwds.de/d/wb-etymwb>
- Engelberg, Mila 2002. The communication of gender in Finnish. *Gender Across Languages: The linguistic representation of women and men*, Volume II, hrsg. von Marlis Hellinger/Hadumod Bußmann. Amsterdam: John Benjamins. 109–132.
- Engelberg, Mila 2016. *Yleispätevä mies: Suomen kielen geneerinen, piilevä ja kielipillistäva maskuliiniisuus*. Helsinki: Universität Helsinki.  
<https://helda.helsinki.fi/items/22b8e335-e629-4c0c-a420-bcb4eb092aec>
- Engelberg, Mila 2018. *Miehiä ja naisihmisiä – Suomen kielen seksismi ja sen purkaminen*. Helsinki: Tasa-arvoasiain neuvottelukunta TANE. [https://tane.fi/documents/1429808/185432/TANE\\_Miehia\\_ja\\_naisihmisia\\_verkko\\_valmis.pdf](https://tane.fi/documents/1429808/185432/TANE_Miehia_ja_naisihmisia_verkko_valmis.pdf)
- eurotopics.net HS = *Helsingin Sanomat*. <https://www.eurotopics.net/en/148561/helsingin-sanomat>
- finland.fi/han = *Hän*. <https://finland.fi/han>
- genderleicht.de = *Genderleicht & Bildermächtig*. <https://genderleicht.de>
- geschicktgendern.de = *Genderwörterbuch*. <https://geschicktgendern.de>
- geschlechtsneutral.net = *Pronomen*. <https://geschlechtsneutral.net/pronomen>
- gew-berlin.de = Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft 2016. *Eine Sprache, die alle anspricht. Geschlechterbewusste Sprache in der Praxis*.
- helsinki.fi = Universität Helsinki. *Väitöskirjan julkaiseminen ja tiedotus*. <https://studies.helsinki.fi/ohjeet/artikkeli/vaitoskirjan-julkaiseminen-ja-tiedotus#paragraph-3223>
- Hornscheidt, Lann 2003. Swedish. Linguistic and public attitudes towards gender in Swedish. *Gender Across Languages: The linguistic representation of women and men*, Volume III, hrsg. von Marlis Hellinger/Hadumod Bußmann. Amsterdam: John Benjamins. 339–368.
- Hornscheidt, Lann/Sammila, Ja'n 2021. *Wie schreibe ich divers? Wie schreibe ich gendergerecht? Ein Praxis-Handbuch zu Gender und Sprache*. Hiddensee: w\_orten & meer.
- hs.fi Leserbriefe = *Ohjeita mielipidekirjoituksen lähettämiseen*.  
<https://www.hs.fi/kirjoitamielipidekirjoitus>
- ivw.de taz = *Titelanzeige*. <https://www.ivw.de/aw/print/qa/titel/2997?quartal%5B20234%5D=20234#views-exposed-form-aw-titel-az-aw-az-qa>
- Jakiela, Pamela/Ozier, Owen 2020. Gendered Language. *IZA Discussion Papers*. [www.iza.org/publications/dp/13126/gendered-language](http://www.iza.org/publications/dp/13126/gendered-language)
- Juntunen, Esa 30.09.2014. *Helsingin Sanomat nimitti kaksoi uutta päätoimittajaa*.  
<https://www.hs.fi/suomi/art-2000002765531.html>
- Lappalainen, Hanna 2010. *Hän vai se, he vai ne? Pronominivariaatio ja normien ristiveto. Kielellä on merkitystä*. hrsg. von Hanna Lappalainen/Marja-Leena Sorjonen/Maria Vilkuna. Helsinki: Suomalaisen Kirjallisuuden Seura.
- Lehto 2012 = James Joyce 2012. *Ulysses*. Übers. von Leevi Lehto. Helsinki: Gaudeamus.
- lerobert.com = <https://dictionnaire.lerobert.com/>
- mediaauditfinland.fi = KMT 2023. *Lehtien lukijamäärät*. <https://mediaauditfinland.fi/wp-content/uploads/2023/09/KMT-2023-lukijamaarat.pdf>
- merriamwebster.com = <https://www.merriam-webster.com>
- Meuleneers, Paul/Zacharski, Lisa/Ferstl, Evelyn/Nübling, Damaris (Hrsg.) 2023. *Genderbezogene Personenreferenzen: Routinen und Innovationen*. Hamburg: Buske.

- Niskanen, Lauri 2010. *Ulyssesta saarikoskesta joyceen. Keskustelu Leevi Lehdon kanssa.* [https://web.archive.org/web/20130924194450/http://leevilehto.net/?page\\_id=381](https://web.archive.org/web/20130924194450/http://leevilehto.net/?page_id=381)
- Nuoranne, Otto 2012. *Hen on heistä kaikkein kaunein.* <https://kielikello.fi/hen-on-heista-kaikkein-kaunein>
- Payr, Fabian 2022. *Von Menschen und Mensch\*innen: 20 gute Gründe, mit dem Gendern aufzuhören.* Wiesbaden: Springer.
- Pusch, Luise F. 1984. *Das Deutsche als MännerSprache: Aufsätze und Glossen zur feministischen Linguistik.* Frankfurt: Suhrkamp.
- Reelfs, Dirk 2024. *Regelwerk der deutschen Rechtschreibung ohne Gender-Sonderzeichen.* <https://www.bildung.sachsen.de/blog/index.php/2024/07/12/regelwerk-der-deutschen-rechtschreibung-ohne-gender-sonderzeichen>
- saol.se = Svenska Akademiens ordlista 14. Stockholm: Svenska Akademien. <https://svenska.se/saol/>
- Seppänen, Eeva-Leena 1998. *Läsnäolon pronominit: tämä, tuo, se ja hän viittaamassa kestukseen osallistujaan.* Helsinki: Suomalaisen Kirjallisuuden Seura.
- Siewierska, Anna 2013. Gender Distinctions in Independent Personal Pronouns. *The World Atlas of Language Structures Online* (v2020.4), hrsg. von Matthew S. Dryer/Martin Haspelmath. Leipzig: Max Planck Institute for Evolutionary Anthropology. <http://wals.info/chapter/44>
- Spitzmüller, Jürgen/Warnke, Ingo Hans 2011. *Diskurslinguistik: Eine Einführung in Theorie und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse.* Berlin/Boston: De Gruyter.
- sprakbruk.fi = Bianca Holmberg 2017. *Hen – hur gick det sen?* <https://sprakbruk.fi/artiklar/hen-hur-gick-det-sen>
- Stahlberg, Dagmar/Braun, Friederike/Irmel, Lisa/Szesny, Sabine 2007. Representation of the sexes in language. *Social communication*, hrsg. von Klaus Fiedler. New York: Psychology Press. 163–187.
- te.ma = Julian A. Rott. *Was für Wörter: eine kurSORisch-typologische Annäherung an Neopronomen.* <https://te.ma/art/wvm8t8/neopronomen-typologie-teufelin-rott>
- thl.fi = *Sukupuolitietoinen viestintää.* <https://thl.fi/aiheet/sukupuolten-tasa-arvo/tasa-arvon-edistaminen/sukupuolitietoinen-viestinta>
- uni-koeln.de = Die Gleichstellungsbeauftragte der Universität zu Köln (Hrsg.) 2021. *ÜberzeugENDERe Sprache. Leitfaden für eine geschlechtersensible Sprache*, 7. überarbeitete und erweiterte Auflage. [https://gb.uni-koeln.de/e2106/e2113/e16894/20210709\\_Leitfaden\\_GGSprache\\_UzK\\_Webversion\\_ger.pdf](https://gb.uni-koeln.de/e2106/e2113/e16894/20210709_Leitfaden_GGSprache_UzK_Webversion_ger.pdf)
- Vecchiato, Daniele 2025. Translating non-binary narratives. A German-to-Italian perspective on gender-fair language in contemporary fiction. *Lebende Sprachen* (1), 206–229.
- wals.info Karte 44= Feature 44A: Gender Distinctions in Independent Personal Pronouns. *The World Atlas of Language Structures Online* (v2020.4), hrsg. von Matthew S. Dryer/Martin Haspelmath. Leipzig: Max Planck Institute for Evolutionary Anthropology. <https://wals.info/feature/44A#2/18.6/147.5>